

Beutespiele

Beutetriebförderung

Diese Arbeit bereits mit dem 12 Wochen alten Welpen zu beginnen, ist keine Überforderung für den Hund, sondern entspricht genau der genetischen Disposition der Hunde, die in der Altersspanne von 12 Wochen bis ca. 6 Monate im Spiel mit gleichaltrigen, aber auch halbwüchsigen oder erwachsenen Rudelmitgliedern die körperlichen und psychischen Fähigkeiten aufbauen, die sie für das spätere Beutegreifen benötigen. Oberster Grundsatz muss sein, dass der Hund zum einen immer gewinnt und zum anderen Belastungen langsam und stetig aufgebaut werden. In dieser ersten Phase wird zur gezielten Vorbereitung des Schutzdienstes ein grober Jutelappen genommen, der von der Struktur her bereits an den Schutzarm erinnert.

Parallel dazu sollte unbedingt auch mit anderen Spielzeugen der Beutetrieb in jeder Hinsicht gefördert werden. Neben den „klassischen“ Spielzeugen wie Ball und Reifen ist der Kong sehr zu empfehlen, weil er durch sein unberechenbares Springen den Hund stark im Beutetrieb erregt. Achten Sie darauf, immer einige Spielsachen zu haben, die Sie entweder an einer Schnur oder einer Schlaufe sicher anfassen können, um dem Hund auch die Beute streitig machen zu können. Mit dem Beutespiel muss aufgehört werden, sobald der Hund konditionell abbaut, (was bei einem Welpen oder Junghund sehr schnell passieren kann), und die Beuteobjekte dürfen dem Hund nur zum vom Hundeführer gelenkten Beutespiel zugänglich sein.

Der Hundeführer macht dem Hund die Beute als erstes interessant und wenn die Aufmerksamkeit des Hundes groß genug ist, lässt er den Hund den Lappen untersuchen. Während der Hund das Objekt der Begierde untersucht, soll der Hundeführer dies durch verhaltenes Loben und Animieren unterstützen. Den Lappen zwischendurch bewegen fördert das Interesse des Welpen. Hat er den Lappen ins Maul genommen, wird er überschwänglich, aber so dosiert gelobt, dass er den Lappen behält und nicht gleich ausspuckt. Der Lappen bleibt beim Hund, bis er ihn fallen lässt. In diesem Augenblick greift der Hundeführer nach dem Lappen, bewegt ihn und lässt ihn vom Hund weg über kurze Distanz „flüchten“. Dabei ist darauf zu achten, dass sich zum einen die Beute immer vom Hund weg bewegt und dass sich zum anderen hauptsächlich die Beute bewegt und nicht der Hundeführer.

Läuft der Hund nach, wird er ermuntert und angefeuert, fasst er den Lappen, wird dieser sofort freigegeben, um den Hund zu bestätigen und ihm die Möglichkeit zu bieten, die Triebendhandlung (Schütteln und Tragen) auszuführen. Die Beute verbleibt wieder beim Hund, bis er sie freiwillig hergibt. Dann kann das Spiel erneut beginnen, oder, wenn der Hund ermüdet ist, wird der Lappen weggenommen. Hat der Hund begriffen, worum es geht, ist es förderlich, das Präsentieren des Lappens oder eines anderen Spielzeugs bereits mit einem Hörzeichen zu verknüpfen, auf das der Hund in eine positive Triebstimmung kommt. Der Lappen wird aus der Tasche oder der Schublade genommen und dem Hund gezeigt. Dazu wird gesagt: PASS AUF oder etwas ähnliches, dann belebt sich der Lappen, und der Hund darf ihn fassen. Hat der Hund Hemmungen, den Lappen zu fassen, der in der Hand des Hundeführers ist, dann kann man versuchen, eine Schnur an zunähen und ihn auf Distanz zu bewegen. Der Lappen wird in der Phase eins nur kurz am Anfang, wenn er dem Hund gezeigt wird, hoch gehalten, ansonsten bewegt er sich grundsätzlich am oder unmittelbar über dem Boden.

Nun lernt der Hund die Beute zu verfolgen, zu fassen und unter Belastung festzuhalten, zu schütteln und zu tragen. Beim Fassen und Halten soll ein voller fester Griff erreicht

werden. Dabei ist bei der Belastung keine Bedrohung des Hundes (Aktivierung des Wehrtriebs) gemeint, sondern das Imitieren der Beute, die zu flüchten oder sich zu entwinden versucht. Wir bleiben also zu diesem Zeitpunkt konsequent im Formenkreis des Beutetribs.

Jetzt lassen wir nicht sofort aus, machen aber dem Hund nicht die Beute streitig, sondern simulieren ein natürliches Beuteverhalten. Wir halten fest, entspannen aber den Arm und drehen uns vom Hund weg. Der Hund wird, sollten wir in der ersten Phase keinen gravierenden Fehler gemacht haben, festhalten und vielleicht sogar ziehen. Zieht er nicht, bringen wir etwas Spannung in den Arm, wie die natürliche Beute, die versucht zu fliehen. Reagiert der Hund darauf mit Rucken, Schütteln oder Ziehen, erhält er sofort die Beute. In den meisten Fällen wird er sie dann auch bereits schütteln. Schüttelt er sie schon, wenn wir sie noch festhalten, oder knurrt er sogar, wird er sofort bestätigt, indem er die Beute erhält.

Wesentlich in dieser Phase ist, dass die Belastung über das Beuteverhalten geht, also der Hund noch nicht in das Wehrverhalten gedrängt wird. Dazu gehört, dass wir uns nach wie vor vom Hund wegbewegen, nach dem Anbiss vom Hund abwenden und alle Bewegungen vor und nach dem Anbiss vom Hund weg erfolgen und wir den Hund nicht ansehen. Dadurch dass wir den eigenen Arm wechselweise entspannen und spannen, reizen wir den Beutetrieb des Hundes und motivieren ihn, fest und voll zu zubeißen. Gegebenenfalls lassen wir kurz locker, um den Hund nach beißen zu lassen.

Das Überlassen des Lappens ist die Bestätigung und bietet dem Hund die Möglichkeit, die angeborene Triebendhandlung, Schütteln und Tragen, auszuführen. Auch in dieser Phase erfolgt noch kein aktives Abnehmen der Beute (kein AUS). Die Beute wird erst dann vom Hundeführer erneut aufgenommen, wenn der Hund sie freiwillig hergibt, oder mangels Interesse fallen lässt. Die Zeitspanne, in der mit dem Hund um die Beute gekämpft wird, und der Weg, den der Hund zum Einholen der Beute zurücklegt, werden systematisch erhöht.

Bis jetzt wird dem Hund die Beute zum Anbiss grundsätzlich unter Kopfhöhe präsentiert. Dies entspricht dem natürlichen Beuteschema jedes Beutegreifers, der in dieser Entwicklungsstufe ein Objekt nur dann als Beute identifiziert, wenn es kleiner ist als er selbst.